

## “Wir versuchen, uns nicht hinter Sprachspielen zu verstecken”

### Wie ist es dem neuen Künstlerhaus im ersten Jahr ergangen? Ein Gespräch mit dem Leiter Sandro Droschl

von [Ulrich Tragatschnig](#) | aus [FALTER 09/14](#)

Vor einem Jahr wurde das generalsanierte Künstlerhaus Graz neu eröffnet und die steirische Kunstszene um einen wichtigen Player erweitert. Die Trägerschaft ging dabei an den Kunstverein Medienturm und Sandro Droschl. Er führt das Haus seither unter dem Zusatztitel „Halle für Kunst und Medien“, positionierte es nach dem Vorbild angloamerikanischer Artist's Institutes an der Schnittstelle von Produktion, Ausstellung und Vermittlung und trat mit dem Anspruch an, aktuelle internationale Strömungen unter Einbindung lokaler Künstlerinnen und Künstler zu zeigen. Der kulturpolitische Auftrag legt zudem fest, dass die steirischen Künstlervereinigungen „zu fordern und zu integrieren“ sind. Ihnen wurde deshalb eine eigene Ausstellungsreihe gewidmet.

Rein quantitativ betrachtet kann das Künstlerhaus auf ein sehr erfolgreiches erstes Jahr zurückblicken: Fünf Gruppenausstellungen und sechs Einzelausstellungen gingen gemeinsam mit einem engagierten Rahmenprogramm über die Bühne, fünf Publikationen sind erschienen. Der Falter hat nachgefragt, ob das neue Konzept aufgegangen ist.

Falter: Die erste Ausstellung

„Chat Jet. Malerei jenseits ihres Mediums“ hat nicht das beste Presseecho erhalten. Ein schwieriger Start?

Sandro Droschl: Ende letzten Jahres fand im Wiener Mumok mit „and Material and Money and Crisis“ eine Ausstellung statt, die ganz ähnliche Fragestellungen mit ähnlicher Künstlerliste verfolgte. Von der Presse wurde sie ebenfalls katastrophal verrissen. Das hat mich erstaunt, aber auch beruhigt. Die Kunstkritik und die breite Öffentlichkeit in Österreich sind offenbar noch nicht bereit für eine neokonzeptuelle Malerei, die Materialbezüge radikal hinterfragt, gesellschaftliche Kritik einbringt oder die Idee vor das Ergebnis stellt.

Warum, glauben Sie, ist das so?

Droschl: In den späten 1980er-Jahren, als ich in die Mittelschule ging, gab es in der Steiermark noch Interesse am Medium Malerei, etwa durch die Galerie Bleich-Rossi oder den steirischen Herbst, der damals seine solitäre Position im Bereich bildender Kunst noch nicht aufgegeben hatte. Danach hat man sich hierzulande aus dem aktuellen Malereidiskurs zurückgezogen. Die ewig wiederkehrenden Stars wie Herbert Brandl waren auch nicht die Lösung, sondern Teil des Problems, weil sie andere Entwicklungen zugedeckt haben. Wir versuchen, hier wieder anzuschließen.

Das hat sich mit „Chat Jet“ nicht vermitteln lassen?

Droschl: Ich habe das damals vielleicht nicht so genau erklärt und musste feststellen, dass man diese Entwicklungen nicht mehr in Erinnerung hatte. Wenn man eine größere Ausstellung macht, müsste man vielleicht all diese Dinge voranstellen, um das Publikum dort abzuholen, wo es steht. Anlässlich der Folgeausstellung „Chat Jet (Part 2)“, in der es um die zeitgenössische Skulptur gehen wird, wollen wir einen Katalog und ein Symposium machen.

Kann man mit Katalog und Symposium das Publikum dort abholen, wo es steht?

Droschl: Wir versuchen, uns nicht hinter Sprachspielen zu verstecken. Früher war die Grazer Szene klein und engagiert. Jetzt ist sie diffus und breiter. Es gilt, die Dinge für das Publikum zu übersetzen. Das war früher nicht nötig.

Ist das Publikum mit der Neuausrichtung des Hauses vielschichtiger geworden?

Droschl: Es besteht definitiv aus unterschiedlichen Segmenten. Zum einen aus Künstlerinnen und Künstlern. Daneben ist auch das klassische Grazer Kunstpublikum, das ich noch aus meiner Jugend kenne, zu Teilen wieder aufgewacht. Die dritte wichtige Säule sind die Studierenden und Schüler. Wir haben bereits zu 250 BE-Lehrern Kontakt aufgenommen.

Wie funktioniert Ihr Kontakt zu den Künstlervereinigungen?



10/14



09/14



08/14



07/14

- Top-Stories
  - [Der aktuelle FALTER](#)
  - [FALTER-Archiv](#)
  - [FALTER-Autoren](#)
  - [FALTER-Abo](#)
  - [FALTER auf Facebook](#)
  - [FALTER auf Twitter](#)
  - [RSS-Newsfeed](#)

- FALTER-Suche

ANZEIGE



**BRÜNN**  
5 Routen durch die Hauptstadt Mährens  
136 Seiten  
€ 9,90  
Hier bestellen

- Top-Stories nach Thema
  - [Interview](#) (132)
  - [Musik](#) (84)
  - [Literatur](#) (80)
  - [Kunst](#) (66)
  - [Lokalkritik](#) (58)
  - [Theater](#) (53)
  - [Film](#) (50)
  - [Justiz](#) (43)
  - [Portrait](#) (43)
  - [Korruption](#) (40)
  - [Sport](#) (32)
  - [Architektur](#) (31)
  - [Reportage](#) (31)
  - [Internet](#) (28)
  - [ORF](#) (28)
  - [SPÖ](#) (28)
  - [Wahlen](#) (28)
  - [Graz](#) (25)
  - [Kinder](#) (25)
  - [Wirtschaft](#) (25)

- [falter.at auf twitter](#)

Droschl: Deren Mitglieder sind ebenfalls wichtige Partner in der Entwicklung dieses Hauses. Wir haben mit ihnen im letzten Jahr einen dialogischen Weg beschritten.

Dieser Weg konnte mit allen Künstlervereinigungen beschriftet werden?

Droschl: Insbesondere mit den dreien, die beim Zyklus „Die andere Seite“ mitgemacht haben. Wir haben ihnen als Thema den gleichnamigen Roman von Alfred Kubin zur Aufgabe gestellt. Daraus sind drei illustrierte Großkapitel geworden, wie ja auch Kubin seinen Roman an der Grenze zwischen Vormoderne und Moderne illustriert hat. Bei ihm ging es um das Verhältnis von Vorstellung, Wirklichkeit und Traum. Letztlich führt der Roman zum Untergang einer Traumwelt in einer Art von Katharsis.

Stecken die Künstlervereinigungen in einer Traumwelt zwischen Vormoderne und Moderne?

Droschl: Die Künstlervereinigungen sind wohl in einer zeitloseren Struktur und sehen sich eher abgekoppelt von den Diskursen und Entwicklungen der Kunstgeschichte.

Wie ist es um das Verhältnis von Künstlerhaus zu Neuer Galerie und Kunsthaus bestellt?

Droschl: Da herrscht so etwas wie eine nicht ausgesprochene Programmordnung. Wir zeigen eine wesentlich höhere Anzahl von Ausstellungen. In der Neuen Galerie sehen wir eine klare Konzentration auf ein, zwei Personalen im Jahr. Das ist alles wunderbar, nur sehe ich die Verbindungen, etwa zwischen Hollein und Thöny, nicht wirklich. Im Vergleich zum Kunsthaus kümmern wir uns viel mehr um das, was sich international abspielt, laden wesentlich mehr Künstler ein, sind näher an den Diskursen dran, gehen mehr Risiko ein, lassen mehr Vielfalt zu. Das kommt vielleicht auch daher, dass sowohl Christian Egger (Künstlerhauskurator; Anm.) als auch ich Kunst studiert haben und den Betrieb von innen kennen. Das Arbeiten mit Kollegen erhöht den Druck, ein wirklich aktuelles, heißes Programm zu zeigen und es dem Publikum zur freien Meinungsbildung vorzuschlagen.

Das Programm des Kunsthauses ist Ihnen nicht heiß genug?

Droschl: Das Kunsthaus hat über die letzten zehn Jahre interessante Entwicklungen gezeigt. Ich würde mir wünschen, dass wir dort wieder einen jungen Kurator erleben und vielleicht auch einmal sehen, dass die Eigenständigkeit von Häusern auch etwas für sich hat. Das Kunsthaus vermittelt Gegenwartskunst an ein sehr breites Publikum und wir versuchen auch jenen, die an den Entwicklungen nah dranbleiben wollen, ein Angebot zu legen.

Sie loben die internationale Strahlkraft, die das Künstlerhaus inzwischen hat. Woran lässt sie sich ablesen?

Droschl: Daran, dass wir auch internationale Künstlerinnen und Künstler bekommen. Gleich bei der ersten Ausstellung waren von 25 Künstlern acht aus New York. Die haben auch noch andere Dinge zu tun, als in der vermeintlichen Provinz dem Neuen in der Malerei nachzujagen.

Wie konnte sich die internationale Strahlkraft schon auf die erste Ausstellung auswirken?

Droschl: Die zwölf Jahre Medienturm waren sicher hilfreich. Genauso hilfreich war aber auch die Geschichte des Künstlerhauses, weil hier wichtige TRIGON-Ausstellungen und Personalen von Cosima von Bonin, Albert Oehlen und vielen anderen stattgefunden haben.

Die Historie trägt also das Haus?

Droschl: Die Historie ist sicher kein schlechtes Fundament. All die Querelen, die es ums Künstlerhaus gab, sind glücklicherweise nicht so sehr nach außen gedrungen, wie man es hätte befürchten können. F

**Tweets** Folgen

**falter.at** 18h  
@falter\_at

Putin und wir [falter.at/falter/ausgabe...](http://falter.at/falter/ausgabe...)  
[pic.twitter.com/QEijQu70Af](http://pic.twitter.com/QEijQu70Af)

Foto anzeigen

**falter.at** 3 Mär  
@falter\_at

Die Revolution in der Ukraine und die Stimmen aus Wien [falter.at/falter/2014/02...](http://falter.at/falter/2014/02...)  
[pic.twitter.com/WPuoNqxmFO](http://pic.twitter.com/WPuoNqxmFO)

Foto anzeigen

**falter.at** 27 Feb  
@falter\_at

"Tomorrow you will leave" von FALTER-Programmredakteur Martin Nguyen hat morgen Kinostart! [falter.at/was-laeuft/fil...](http://falter.at/was-laeuft/fil...)  
[pic.twitter.com/UqUxTThos2](http://pic.twitter.com/UqUxTThos2)

Foto anzeigen

F Empfehlen
Tweet
+1
□
□

Weitere Artikel aus [FALTER 09/14](#) , von [Ulrich Tragatschnig](#) , zu den Themen [FALTER Steiermark](#)

**Artikel kommentieren**

Bitte geben Sie Ihren vollständigen Vor- und Nachnamen, sowie eine gültige E-mail-Adresse ein. Wir behalten uns vor, Kommentare mit unvollständigen Angaben oder unangemessenem Inhalt nicht zu veröffentlichen. Die geteilten Kommentare müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen, die inhaltliche Verantwortung trägt ausschließlich der Verfasser des jeweiligen Kommentares.

Vor- und Nachname: \*

E-mail: \*  (wird nicht veröffentlicht)

Ihr Kommentar zu diesem